

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 6

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

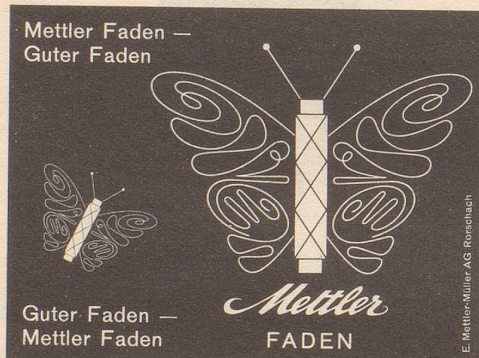
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Magenweh

Vollgefühl, Brennen, Aufstossen nach dem Essen, dann ist Vorsicht geboten und rasche Hilfe erforderlich. Die Kur mit ULLUS Kapseln führt nach kurzer Zeit zu Schmerzbefreiung. Bewährte Arzneistoffe in wirksamer Dosierung bekämpfen die Magenübel. In Apotheken und Drogerien zu 2.90 und 8.50. MEDINCA ZUG



Buchumschläge

Wir kennen sie alle. Leute, die keinen allzu-großen Literaturverschleiß haben, freuen sich, wenn man ihnen welche – aus Leinwand mit Stickerei, aus Karton, aus Bast – zum Geburtstag oder zu Weihnachten schenkt. Sie, die Umschläge, bewahren die Bücher vor Kakao- und Butterbrotflecken. Und die Bücher sehen dann immer aus, wie neu.

Es gibt übrigens eine Sorte Bücher, für die man wirklich einen Umschlag brauchen könnte. Nicht, um sie zu schonen, sondern aus ganz anderen Gründen. Es sind die, ach, so herrlichen und billigen – Pocket-Books englischer und amerikanischer Herkunft, die, auch bei höchster Qualität des Inhaltes, oft schauderhafte Deckelbilder aufweisen, und die uns bei Nichteingeweihten ein ebenso durchzogenes wie unverdientes Renommée eintragen.

Buchumschläge können aber noch eine ganz andere Funktion haben, als die des Schutzes oder des Versteckens.

Eine Freundin, die eben längere Zeit in New York zugebracht hat, hat mir eine kuriose Geschichte erzählt, die ich nur mit Mühe geglaubt hätte, wenn diese gewissenhafte Kollegin mir nicht einen ganzen Schübel von Belegexemplaren mitgebracht hätte.

Meine Gewährsfrau also saß eines Tages im Autobus und neben ihr saß ein nettes, junges Mädchen, in ein Buch vertieft. Als das Mädchen einmal vorübergehend das Buch zuklappte, las meine Freundin baß erstaunt den Titel des Werkes: «Begräbnisse können lustig sein!» Nun, in Amerika kann man jederzeit reden miteinander, und meine Freundin erkundigte sich also nach dem sensationellen Buche. «Ach», sagte das junge Mädchen – eine Studentin, wie sich nachher herausstellte, «das ist bloß der Umschlag». Und sie reichte ihrer Nachbarin das Buch. Dessen eigentlicher Titel lautete: «Italienische Barockmalerei».

Auf der Innenseite des Umschlages stand die Warnung zu lesen: «Verlassen Sie sich nie auf den Schein.» Und darunter stand die Adresse: «Fake-Book Cover Company, New York». Zu deutsch ungefähr: Gesellschaft für Jux-Umschläge. Es folgten ein paar ebenso sensationelle Umschlagtitel, die zu einem Dollar das Halbdutzend zu erstehen seien.

Meine Freundin gehört zu den gründlichen Menschen, die Bescheid wissen wollen. Sie begab sich andern Tags an die genannte Adresse und wurde von einem lebenswürdigen, jungen Manne empfangen. Dieser, beseeelt vom Enthusiasmus des genialen Erfinders, zeigte ihr die ganze Serie seiner Schöpfungen.

«Wie betrüge ich den Staat um die Steuern?» von Al Catraz.

«Werden Sie Winkeladvokat!» von Grub Gardner.

«Schwangerschaft, – ihre Ursache und Heilung» von Justin Case.

«Aufschriften in öffentlichen Telefonzellen.»

«Strickanleitung für Schildkrötenpullover.»

«Französische Pornographie.»

«Lincoln, – der Mann und der Wagen» usf.

Der junge Erfinder – er heißt Hugh Paulk, gibt jeden Monat eine Serie neuer Titel her-



DIE FRAU

aus. Gegen einen bescheidenen Aufschlag kann man den Namen eines Bekannten als den des Autors auf den Umschlag drucken lassen. Für den Umschlag: «Wie betrüge ich den Staat um die Steuern?», sagt der junge Mann, habe er große Nachfrage nach dieser Ausführung. Es sei diese zu einem sehr beliebten Geschenkartikel geworden.

Die Besucherin wollte nun wissen, welches der eigentliche Zweck dieser Umschläge sei. Sollen damit verbotene Bücher camoufliert werden? Kann man zum Beispiel Boris Pasternak seinen, in Rußland verbotenen Dr. Shivago unter einem solchen Umschlag zustellen? Oder ... Mr. Hugh Paulk blickt die Fragende mit erstaunten Kinderaugen an. «Aber nein!» sagt er. «Die Umschläge sollen nichts anderes sein, als conversation pieces, – Gesprächsgegenstände. Stellen Sie sich eine Wochenendparty vor. Bei denen langweilt man sich doch manchmal ein wenig, nicht wahr? Und da sitzt nun einer der Gäste und hält ein Buch mit einem solchen Umschlag in der Hand, und darunter steckt die Bibel, oder ein wissenschaftliches Werk. Er zeigt es herum und schon ist das lebhafteste Gespräch im Gange.»

Die Besucherin zweifelt keinen Augenblick daran. Hat sie doch selber im Autobus ein junges Mädchen auf den Umschlag hin angesprochen.

Sie bestellte also gleich eine ganze Serie der Umschläge und brachte mir eine hübsche Auswahl davon mit. Und schon hatten wir Gottseidank ein Gesprächsthema. Bethli



VON HEUTE



Mit heiliger Scheu

Unser Hausverwalter ist Inhaber eines vielbeschäftigten Treuhandbüros. Wenn man etwas von ihm will, muß man zunächst den Weg über eine strenge Sekretärin nehmen. Doch erreicht man ihn gewöhnlich nach einer angemessenen Wartezeit, und er hört sich die Wünsche und Beschwerden, die man vorzubringen hat, mit jenem ungeduldigen Wohlwollen an, das Hausmeister eben heutzutage für ihre Mieter übrig haben. Daß es meist bei diesem Anhören sein Bewenden hat, sei nur am Rande vermerkt. Es ist dies bei der heutigen Lage auf dem Wohnungsmarkt eine Selbstverständlichkeit, über die ein kluger Mieter weder laut zu klagen noch zu schimpfen wagt.

Aber ich schweife ab! Also zum Thema zurück:

Wieder einmal läute ich die vertraute Nummer an und begehre Herrn G. zu sprechen. «Einen Moment, bitte!», werde ich zum üblichen telefonischen Antichambrieren beschieden. Doch nach einigen Minuten erklang wieder die weibliche Stimme: «Herr G. ist am Telefon. Kann ich etwas ausrichten?» «Nein, danke, Fräulein, ich muß schon selber sprechen. Wird es lange dauern?» «Ja, ich weiß nicht. Es wird schon länger gehen als sonst. Er spricht nämlich» – die Stimme der Dame, sonst so laut und selbstsicher, wird ganz klein und von heiliger Scheu erfüllt, «er spricht nämlich mit einem Baron.» Zunächst war auch ich von dieser Antwort überwältigt. Dann sagte ich sehr, sehr höflich und sanft: «Aha, ja so, ja, wenn das so ist, das sehe ich ein, natürlich, dann werde ich es in einer halben Stunde wieder probieren.» – Nach dieser Zeit konnte ich den Gewaltigen sprechen. Er war ganz huldvoll und menschlich zu mir und versprach die wohlwollende Erwägung meines Wunsches. Seither bin ich sehr stolz. Manchesmal komme ich mir fast selber wie geadelt vor.

Ilse

Kleinigkeiten

«Du hast dir nicht besonders Mühe gegeben, Karli», sagt die Lehrerin. «Dein Aufsatz 'Unser Hund' ist genau der gleiche, wie der deines Bruders.» «Ich weiß schon, Fräulein Kempf, aber wir haben doch auch den gleichen Hund.»

Die Gattin des Gruselkönigs Hitchcock bringt folgendes über ihren berühmten Ehemann aus: Er ist der friedlichste, bürgerlichste Mensch, den man sich vorstellen kann. Er ist nachts sehr ungeruht draußen und richtet sich immer so ein, daß er gegen sechs Uhr daheim ist. Nach dem Nachtessen zieht er Pantoffeln

an, besieht sich noch ein Stündchen die Televisionssendungen und geht dann ins Bett.»
Le Maître de la Terreur.

Der Papi kommt nach einem harten Arbeitstag müde nach Hause und wird von seiner kleinen Tochter wie gewohnt mit tausend Fragen bombardiert. «Papi», erkundigt sie sich schließlich. «Was machst du den ganzen Tag in deinem Bureau?» «Nichts» sagt der Papi, am Ende seiner Geduld angelangt, hinter der Zeitung hervor. «Aber, Papi», fährt das Kind fort, «wie weißt du dann, wann du fertig bist und heimgehen darfst?»

Plakätchen in der Scheibe eines Brüsseler Restaurants:

«Sehr guter Kaffee Fr. 8.–, Guter Kaffee Fr. 6.–, Kaffee Fr. 3.–»

Üsi Chind

Hansli, unser 14-Jähriger, ist sehr sparsam und macht uns viel Freude. Sein Velo hat er sich in den Sommerferien als Maurer-Handlanger selbst verdient.

An Weihnachten erhielt er von uns auch ein Portemonnaie mit einem neuen Fünffrankenstein. Er spart nämlich wieder für etwas Schönes. Gestern war sein Onkel hier zu Besuch. Wie jedes Kind, zeigte auch Hansli seine Geschenke. Der Onkel gab ihm großzügig auch ein neues Fünffrankenstein, und Hansli dankte mit strahlenden Augen.

Mit verschmitztem Lächeln wehrte der Onkel ab: «sich scho i der Ornig.» Er amüsierte sich dann köstlich über Hanslis Enttäuschung, als dieser feststellen mußte, daß es ein und dasselbe Geldstück gewesen war. Es war ja nicht schwer, den Fünfliber herauszunehmen und ihn zu «schenken». Darüber haben wir uns auch nicht gewundert, der Onkel macht hie und da solche «Witze». Gewundert haben wir uns über Hanslis Reaktion. Er sagte nämlich nachher: «Me merkt scho, daß dä de Nebelspalter nöd lest, sösch wößt er was en Witz isch!» Louca

Nach Neujahr steht der Weihnachtsbaum zum Zersägen bereit auf dem Balkon. Zufällig ist ein kleines Mädchen bei uns zu Gast. Eine lange Weile guckt es erstaunt durch die Glastür auf den Balkon und meint dann nachdenklich: «Es gibt Leute, die haben ihren Christbaum im Zimmer!» DB

Vom Weihnachtsspiel in der Schule: Priska spielte die Frau Doktor und Karli das Dorfkind. Da in jenem Dorfe die Schülerzahl klein ist, fragten wir, ob alle Kinder mitspielen müssen. Worauf der kleine Karli antwortete: «Ja, alle von der dritten Klasse aufwärts, aber die Dummen sind alles nur Engel und stehen herum.» JD

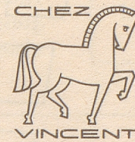
Hansjörg, der Stärkere der zwei Sechsjährigen, erzählt seinem Spielkameraden Köbi, er sei einem Räuber begegnet und schmückt die Geschichte mit noch anderen unwahrscheinlichen Begebenheiten aus. Hansjörgs Vater, der die Phrasen seines Sprößlings mitanhört, sagt zu Köbi: «Glaub ihm doch diese Märchen nicht.» «I mueß drum, süsch wird är verrückt!» war Köbis kleinlauter Antwort. ML

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Wer raucht, braucht
zum Ausgleich vor
jedem Essen
ein Gläschen Biotta

Biotta

Gemüsebau AG. Tägerwilten

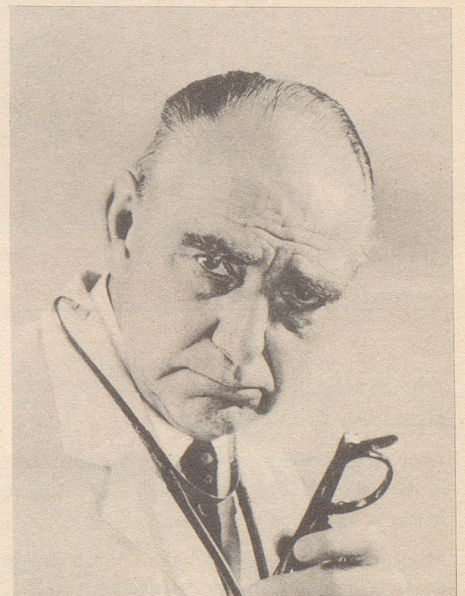


«Rössli» Cham

LE TEMPLE DES GOURMETS

Tel. (042) 61318

ROTH-Käse ist leicht verdaulich



Darf man Kopfschmerzen leichtnehmen?

NEIN! Immer wieder auftretende starke Kopfschmerzen sollten sogar vom Arzt behandelt werden, weil sie auf eine tiefergehende Störung hindeuten.

Bei **Kopfschmerzen** und **Migräne**, wie sie gelegentlich bei Wetterwechsel (Föhn, Kaltluftfronten) oder bei Erkältungskrankheiten, nach Alkoholmißbrauch, oder bei Frauen an kritischen Tagen auftreten, darf man jedoch zu einem guten Arzneimittel greifen.

Ihr Apotheker empfiehlt Ihnen in solchen Fällen **Mélabon**, ein besonders wirksames und gut verträgliches Schmerzmittel. Mélabon ist überraschend leicht und angenehm einzunehmen. Man weicht die geschmackfreie Oblatenkapsel (Cachet) in Wasser auf, schluckt sie unzerkaut und trinkt reichlich Wasser nach.

Alle Schmerzmittel sind zurückhaltend und sparsam anzuwenden. Mißbrauch ist schädlich. Dies gilt auch für Mélabon. Gebrauchen Sie also Mélabon nur bei Notwendigkeit und mit Maß. Auch bei starken Schmerzen hilft in den meisten Fällen schon eine einzige Kapsel rasch und zuverlässig.

Mélabon